CZB Bern-Forsthaus So 17.03.2024

3. Predigt «Apostelgeschichte» (3/4)

**Die Predigt des Paulus auf dem Areopag** (Apg 17,16-34)

**Einleitung: Warten – Zeit sinnvoller Vorbereitung**

Christen interessieren sich für Menschen. Sie lieben sie und wollen wissen, was sie beschäftigt. Christen geben nicht Antworten auf Fragen, die niemand stellt! Wartezeiten sind nicht vergeudete Zeit! Sie wollen das Gegenteil sein: Vorbereitung auf Zukünftiges! Gelassenes Erwarten von Kom­mendem! Warten kann auch heissen: denken, beobachten, Ohren öffnen etc.

Die Besuche des Paulus während der 2. Missionsreise (ca. 49-52AD) in Thessalonich und Beröa enden wie in Philippi mit Aufruhr und Flucht! Paulus wird auf einem Schiff in Sicherheit gebracht. Ziel­hafen: Athen. Seine Begleiter folgen ihm zu Fuss: *Da sandten aber die Brüder sogleich den Paulus fort, dass er nach dem Meer hin ging. Aber sowohl Silas als ⟨auch⟩ Timotheus blieben dort. Die aber den Paulus ge­leiteten, brach­ten ihn bis nach Athen; und als sie für Silas und Timotheus Be­fehl empfangen hat­ten, dass sie sobald wie möglich zu ihm kommen sollten, reisten sie ab* (Apg 17,14+15).

Jetzt wartet Paulus in Athen auf Silas und Timotheus! Er macht Stadtrundgänge, interessiert sich für die Lebensweise und Kultur der Athener, spricht mit ihnen, lernt für eine noch unbekannte Zukunft! Wie er es zum Brauch hat, sucht/besucht er an einem neuen Ort immer zuerst die Synagoge (Juden-mission), aber predigt auch den Heiden. Er spricht auf dem Marktplatz (Agora) mit Menschen und sucht Kontakt mit der Bevöl­kerung. Athen ist anders als andere Zentren: Wo immer er hinkommt, begegnet er Götterstatuen, Göt­ter­tempeln und Grabmä­lern. Ein altes Sprich­wort besagt, dass es in Athen mehr Götter gab als Men­schen. In die­sem Götter­­dschun­­gel entdeckt Paulus einen Altar, wel­cher «dem unbekannten Gott» geweiht ist. Dahin­ter steckt offen­sichtlich die Angst, ein göttliches Wesen nicht zu kennen, ihm nicht genü­gend Ehre zu erwiesen. Während einem Diskurs auf dem Marktplatz wird Paulus von greichi­schen Philosophen angegriffen: *Aber auch einige der epikure­ischen und sto­i­schen Philosophen griffen ihn an; und einige sagten: Was will wohl dieser Schwätzer sagen* (17,18a). Ande­re sagten: «*Er scheint ein Verkündiger fremder Götter zu sein, weil er das Evan­ge­lium von Jesus und der Auferste­hung verkündigte. Und sie ergriffen ihn, führten ihn zum Areopag»* (18b+19a).

**Randbemerkung:** Hinter Götterstatuen und «heiligen Objekten» stecken immer auch Dämonen.

1. **Der Areopag** (Marshügel)

Der Areopag (Areiopag), «Hügel des Ares/Mars» ist ein 115 m hohes Felsplateau mitten in Athen. Ares war der Kriegsgott der Grie­chen (Mars ist das römische Pendant). Der kahle Kalksteinfelsen liegt nord­westlich der Akropolis (Heiligtum der Athene). 16 Steinstufen führen zum Platz hinauf. Der Umstand, dass der Felsen auf der Oberseite planiert ist, könnte ein Indiz sein, dass dort einmal Häu­ser gestanden haben. In der Antike tagte der oberste Rat der Stadt auf dem Felsen. Er hiess wie der Felsen: «Areo­pag». Es war die äl­teste Körperschaft der Stadt. Auch das höchste Gericht Athens tagte dort. Es be­fand über moralische und politische Angelegenhei­ten. Obwohl der Areopag in neu­­testamentli­cher Zeit längst nicht mehr die Strahlkraft und Macht von früher hatte (nicht mehr Grie­chenland, son­dern Rom regierte die Welt), genoss er immer noch grosses Ansehen. Er war beson­ders für sittliche und religiöse Angele­gen­heiten zustän­dig. Paulus, der zuvor täglich auf dem Markt­platz geredet hatte (Agora, nördlich des Areopag), wird von epikurä­ischen und stoischen Philosophen auf diesen ge­schichts­trächtigen Hügel geführt (Apg 17, 17). Als *«Verkünder fremder Götter»* (Apg 17,18) wird er dem Urteil des Areopags unter­worfen. Auf diesem Felsen will der Rat Paulus unge­stört anhören. Paulus bekommt ungewollt das Vorrecht, vor der «Intelligenzia» Athens zu reden! Für ihn ist diese «Anhörung» eine Tür, die Gott aufgestossen hat! Paulus hält auf dem Plateau eine denk­wür­dige Rede/Predigt! Mutig stellt er sich in die Mitte. Er spricht über wahre Gotteser­kenntnis! Er stellte den griechi­schen Göt­tern den wahren Gott gegenüber, ohne diese zu beleidi­gen. Als Ein­stieg be­nutzt er die Altar­inschrift, «einem unbe­kannten Gott», welche er zuvor in der Stadt ent­deckt hat. Paulus wertet die Altarin­schrift als Beweis dafür, dass die Griechen ahnen, dass es noch andere Götter gibt als jene, welche sie verehr­ten. So weist er die Be­haup­tung zurück, fremde Götter einzu­führen (Apg 17,18). Alle Bewohner Athens, auch die Kinder, kannten die Geschichte, die zur Errich­tung des er­wähnten Altars geführt hatte: *«Als Athen im sechsten Jahrhundert v.Chr von einer furcht­baren Pest heimgesucht wurde (Men­schen starben wie Fliegen), opferten die Bürger allen bekannten Göttern, jedoch erfolglos. Da­raufhin befahl das Orakel (übersinnliche Offenbarung) von Pythias dem Rat von Athen, den Kreter Epimenides zu holen. Dieser (Plato hatte ihn einen «geister­füllten Men­schen ge­nannt), war Dichter und Erfinder und galt als Prophet. Er sagte: Wenn die Pest nicht aufhört, habt ihr den falschen Göttern geopfert. Epimenides trieb eine Herde weisser und schwar­zer Schafe auf den Areopag, liess sie grasen, wo sie wollten und wartete darauf, dass sie sich aus eigenem Antrieb irgendwo in der Stadt niederlassen würden. An der Stelle, wo sie sich dann zur Ruhe legten, errich­tete er einen Altar und liess die Athener dort «dem unbekannten Gott» opfern (Agnosto Theo – opfert ihm Lämmer).»* Und wirklich, die Pest hörte auf!

Paulus findet den richtigen Ton und seine Rede bleibt nicht ohne Frucht (Apg 17,19). Mit Einfüh­lungs­vermögen gewinnt er die Aufmerk­samkeit seiner Zuhörer. Er verbindet seine Rede mit dem Aufruf zu Busse und Umkehr.

**Anmerkung:** Auf dem Areopag durfte nicht geschmeichelt werden, und die Rede musste logisch sein! Dass Paulus die ganze Rede halten konnte zeigt, dass er die Bedingungen kannte und er­füllte. Paulus war nicht nur total Christ, sondern auch hoch gebildet und lernte wohl immer noch dazu. Im Timotheusbrief sind ihm die Schriften/Pergamente wichtig. Timo­the­us soll sie mitbrin­gen (2 Tim 4,13)! Paulus respektiert die Kultur des Landes, zieht nichts ins Lächerli­che.

1. **Begriffserklärungen**

**Epimenides** (6. Jhdt vor Chr.) war von Kreta (Knossos) und gehörte einem Kult des Zeus an. Sein Rat war von höchsten Stellen begehrt. Er soll der Erfinder des Pflugs sein. Der Altar des «unbe­kann­ten Gottes» in Athen, wurde auf die Initiative von Epimenides hin aufgestellt. Paulus zitiert Epi­me­nides im Titusbrief (1,12): *«Kreter sind immer Lügner, wilde Tiere, faule Bäuche.»*

**Stoiker (Stoa)**

Im Leben der Stoiker ist alles vorherbestimmt. Ihre Lehre betont die Kontrolle über die eigene Denk­weise in­mitten von Widrigkeiten. Den Sinn des Lebens wird auch im Leid gefunden. Anstatt Hindernisse als etwas zu betrachten, das vermieden oder um­gangen werden muss, betrachten Stoiker sie als Chancen für Wachstum. Sie lebten spar­tanisch, selbstbeherrscht, gleichmütig! Verzicht wird als Schlüssel zur Freiheit betrachtet. Heute bezeichnet man Menschen als «stoisch», welche in allen Lebenslagen ruhig und gelassen bleiben. Die Lehre hat durchaus christliche Aspekte. *«Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen»* (Röm 8,28). *«Weine mit den Weinenden»* (Joh 17,37, Röm 12).

**Epikurer** (Die Lehre stammt von Epikur, einer philosophischen Denkrichtung zum Glück). Das Leid soll umgangen und das Leben genossen werden. Epikurer waren Genussmenschen, Ego­is­ten, ein Stück weit Narzissten (sie kannten keine Nächstenliebe). Sie vermieden es, sich mit den Prob­lemen anderer Men­schen zu beschäf­tigen. Sie machten die Lust zum höchsten Gut. Sie glaub­ten an die Evolu­tion (kein Leben nach dem Tod). Ihre Devise: Das Leiden anderer zu teilen, beein­träch­tigt das Glück.

**Stoiker und Epikurer** waren in ständigem Streit miteinander. Frühe Kirchenväter (u.a. Eusebius und Origenes) lehrten heftig gegen die Lehren Epikurs. Seine Lehre galt als völlig unvereinbar mit dem Christentum.

1. **Die Areopag-Predigt** (darüber wurden unzählige Arbeiten, Artikel und auch Bücher geschrieben)

Paulus wird von den Philosophen «Schwätzer» genannt! Gefährlicher war die Unterstellung, Ver­kündiger fremder Götter zu sein. In einer polythe­istischen Welt war es nicht ungefährlich, zu pre­digen, dass es nur einen Gott gibt! Jedenfalls hatte Paulus die Neugierde der Athener erregt!

*«Können wir erfahren, was diese neue Lehre ist, von der du redest? Denn du bringst etwas Frem­­­­­des vor unsere Ohren. Wir möchten nun wissen, was das sein mag. Alle Athener aber und die Fremden, die sich da aufhielten, brachten ihre Zeit mit nichts anderem zu, als etwas Neues zu sagen und zu hören. Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Einem unbe­kannten Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das verkündige ich euch»* (Apg 17,19-23).

**Die Predig** (Apg 17,22-34)

*«Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Männer von Athen, ich sehe, dass ihr in jeder Beziehung den Göttern sehr ergeben seid. 23 Denn als ich umherging und eure Heiligtümer betrachtete, fand ich auch einen Altar, an dem die Aufschrift war: Einem unbekannten Gott. Was ihr nun, ohne es zu kennen, verehrt, das verkündige ich euch.*

Genialer Einstieg! Ein Kompliment an die Athener, ein Bezug zur Glaube der Athener, ein Tür­öffner, um den wahren Gott zu verkündigen

*24 Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, 25 auch wird er nicht von Men­schen­händen bedient, als wenn er noch etwas nötig hätte, da er selbst allen Leben und Odem und alles gibt.*

Gott ist Schöpfer des Himmels und der Erde! Er braucht keine menschengemachten Heiligtümer!

Als Schöpfer des Lebens hat er es nicht nötig, von Menschen bedient zu werden! Das ist ein verhaltener Angriff auf den Götterkult (Polytheismus)! Gott kann nicht manipuliert werden, er übersteigt unsere Vorstellungen.

*26 Und er hat aus einem jede Nation der Menschen gemacht, dass sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, wobei er fest­gesetzte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnung bestimmt hat, 27 dass sie Gott suchen, ob sie ihn vielleicht tastend fühlen und finden, obwohl er ja nicht fern ist von jedem von uns.*

Was Paulus sagte, entsetzte die Epikuräer (V24), war ein Angriff auf ihre Lehre. Sehr wohl will Gott etwas mit den Menschen zu tun haben. Er hat sie geschaffen. Gott hat Zeiten und Grenzen der Menschen festgelegt! Aus einem Men­schen hat er alle Völker entstehen lassen (1 Mo 1,2; 1 Mo 11). Gott will gesucht zu werden! Gott ist Herr der Geschichte!

*28 Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: Denn wir sind auch sein Geschlecht.*

Zitat des Epimenides (zweiter Bezug zur Kultur des Landes)! Dass Paulus einen Griechen zitiert ist genial. Wer einem fremden Volk dienen Will (Missionare), muss dessen Geschichte und Kultur kennen!

*29 Da wir nun Gottes Geschlecht sind, sollen wir nicht meinen, dass das Gött­liche dem Gold und Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen, gleich sei».*

Gott kann nicht nachgebildet werden! Er kann mit nichts verglichen werden. Jedes Bild ist letztlich eine Beleidigung Gottes! Der Mensch kann Gott letztlich nicht erfassen/ergründen. Darum: Kein Bildnis (2. Gebot)

*30 Nach­dem nun Gott die Zeiten der Unwissenheit übersehen hat, gebietet er jetzt den Men­schen, dass sie alle überall Busse tun sollen, 31 weil er einen Tag festgesetzt hat, an dem er den Erdkreis richten wird in Gerechtigkeit* *durch einen Mann, den er ⟨dazu⟩ bestimmt hat, und er hat allen da­durch den Beweis gegeben, dass er ihn auferweckt hat aus den Toten.*

Gott ist gnändig, übersieht die Zeit der Unwissenheit! Aber jetzt (nach der Offenbarung durch Jesus Christus), gebietet Gott, Busse zu tun. Gott hat einen Tag des Gerichts festgesetzt! Dazu hat er «einen Mann» von den Toten auferweckt! Die Auferweckung Jesu von den Toten ist «der Gottebeweis». Die Menschen werden aufgerufen zu bereuen und umzukehren, denn Gott hat einen Tag des Gerichts bestimmt! *(«Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht»* (Hebr 9,27)! Paulus spricht davon, dass es einen Tag der Abrech­nung gibt (V31 – er wird den Erdrkeis gerecht richten, und Jesus ist dazu bestimmt). Gott ist Erlöser, aber auch Richter.

**Einschub**

Dass Paulus nicht von Jesus Christus als dem Richter spricht, sondern nur vage von «einem Mann», erstaunt. Was könnten die Gründe sein? Wollte sich Paulus dem Vorwurf entziehen, er sei ein Ver­kündiger fremder Götter (Apg 17,18)? Wollte er vermeiden, dass Jesus nicht einfach als ein wei­terer Gott der heidnischen Götterwelt betrachtet wird? Hatte Paulus sich eine Strategie zurechtgelegt und rechnete damit, erneut zum Reden eingeladen zu werden? Der Schwerpunkt seiner Rede liegt in der Aussage, dass Gott sich nicht darstellen lässt und dass der Mensch rechenschaftsprlichtig ist.

*32 Als sie aber von Totenauferstehung hörten, spotteten die einen, die anderen aber sprachen: Wir wollen dich darüber auch nochmals hören. 33 So ging Paulus aus ihrer Mitte fort. 34 Einige Männer aber schlossen sich ihm an und glaubten, unter denen auch Dionysius war,* ***der Areo­pa­git****, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen.*

Ganz am Schluss spricht Paulus über die Totenauferstehung, ein Ärgernis für die Griechen! Dieser Teil der Rede ruft Gespött hervor (Epikuräer), ist ein Ärgernis. Hier muss Paulus seine Verkündi­gung abbrechen. Die Frucht seiner Rede ist nicht überwältigend: *«Einige Männer aber schlossen sich ihm an …!»* kommen zum Glauben!

**Lernen:** Im Gespräch mit Menschen über das Heil muss nicht bereits im ersten Dialog alles gesagt werden!

**Die Predigt – ein Erfolg?**

Es war eine geniale Predigt, aber war sie auch fruchtbar? Darüber streiten sich «die Gelehrten». In Athen entstand keine Gemeinde durch den Dienst des Paulus, im Gegensatz zu Korinth. Korinth war die nächste Station nach Athen. Lakonisch heisst es nach der Predigt in Apg 18: *«Danach schied er von Athen und kam nach Korinth.»* In Korinth verweilte Paulus 11/2 Jahre und bei sei­nem Weggang hinterliess er eine stattliche Ge­mein­de! War sein Aufenthalt in Athen die Ursache für seine Aussage gleich am Anfang des 1. Korintherbriefes (1 Kor 1,17-21)? *«Denn Christus hat mich nicht ausgesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkündigen: nicht in Redeweisheit, damit nicht das Kreuz Christi zunichte gemacht wird. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die ver­loren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft. Denn es steht geschrie­ben: »Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten, und den Verstand der Ver­stän­digen werde ich verwerfen.« Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohl­gefallen, durch die Torheit der Predigt die Glaubenden zu retten.»*

V25: *«Denn das Törichte Gottes ist weiser als die Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als die Menschen.»*

*«Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt»* (1 Kor 2,1+2).

**Schluss: Was die Greichen nicht hören wollten - die Auferstehungsbotschaft**

Als Paulus von der Totenauferstehung zu sprechen beginnt, winken die Zuhörer ab! Weil in der Apostelgeschichte die Verkündigung vom Tod und der Auferstehung Jesu im Zentrum stehen, noch einige Gedanken zur Auferstehung:

Die Bibel lässt uns nicht im Unklaren über den Tod. Jesus spricht Klartext darüber! Seine Worte sind glaub­würdig, denn er hat den Tod am eigenen Leib erfahren. Schon vor seinem Tod sagt er, dass er am dritten Tag aus dem Tod auferstehen wird. Er ist der Einzige, der vom Tod zurückkam! Jesus ist kompetent, um über den Tod zu reden! Er sagt nicht, dass der Tod der grosse «Gleichma­cher» ist, im Gegenteil: Nein, der Tod macht nicht alle gleich! Das lesen wir in der Schilderung von Jesus über den reichen Gutsherrn und einen Bettler (Lazarus) (Lk 16,19-31). Der Mensch lebt ewig, weil Gott ihm sei­nen ewigen Odem eingehaucht hat! Beim Tod geht ein Teil der Menschen in den Himmel, ein anderer Teil in die ewige Verdammnis. Wo der Mensch die Ewigkeit verbringt, entscheidet er im irdischen Le­ben. Das sagt Jesus und wir tun gut daran, diesen Unterschied zur Kenntnis zu nehmen.

*«Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an»* (Mt 25,34)! Zur anderen Gruppe sagt Gott: *«Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln»* (Mt 25,41)

Diese Worte kommen aus dem Munde Jesu! Der Tod ist Erlösung oder Verdammnis. Wer Jesus nicht glaubt, der ist schon verdammt (Mk 16,16): *«Wer gläubig geworden und getauft worden ist, wird ge­ret­tet werden; wer aber ungläubig ist, wird verdammt werden.»* Gott richtet darüber, wo der Mensch die Ewigkeit verbringt (Lk 12,20): *«Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?» Nach dem Tod wird es keine Atheisten mehr geben* (W. Gitt)! Die Situation ist so dramatisch, dass Jesus sagt (Mt 5,29+30): *«Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoss ⟨zur Sünde⟩ gibt, so reiss es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. 30 Und wenn deine rechte Hand dir Anstoß ⟨zur Sünde⟩ gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.»* **Was für eine Ernsthaftigkeit in Jesu Predigt!** Paulus weiss um den Himmel. Darum hat er Lust, abzuscheiden – weil es Gewinn ist (Phil 1,23)! Dass Jesus Macht über den Tod hat, hat er bereits bei der Auferweckung des Lazarus bewiesen: Jesus weint über den Tod des Lazarus! Dann aber schreitet er zur Grabhöhle und ruft mit lauter (gebietender) Stimme: Lazarus, komm heraus! Der Leichengestank kann ihn nicht hindern! Dann kommt Lazarus heraus, noch mit Leichentücher umwickelt, aber lebendig! Jesus hat Macht über den Tod!